

I. Vorwort

Kinder stehen am Anfang ihres Lebens. Sie haben enormes Entwicklungspotential, wenn sie in ihr Leben hineinwachsen und wichtige erste Schritte in ihre Zukunft unternehmen. Dabei kommt uns Erwachsenen die große Verantwortung zu, sie zu begleiten, zu fördern und ihnen auch Orientierung und Werte zu vermitteln.

Mit insgesamt fünf Einrichtungen möchten wir uns als Kirchengemeinden der Pfarrverbände Obing und Schnaitsee an dieser verantwortungsvollen Aufgabe beteiligen und so die Kinder unterschiedlichen Alters und deren Familien unterstützen. Eine gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen politischen Gemeinden ist für uns dabei grundlegend. Schließlich sollen die Kinder auch eine verlässliche Heimat in der Dorfgemeinschaft finden können.

Im kath. Kita-Verbund Obing bündeln sich die vielfältigen Möglichkeiten der Kindererziehung von Krippe, Kindergarten, Schulkindbetreuung und Hort. Ziel unserer Aufgabe und Verantwortung im Dienst an den Kindern ist es, Bildung und Erziehung der Kinder zu fördern, ihre Kräfte des Verstandes, der Phantasie, der Liebe, des Gemütes, des intuitiven Erfassens und kreativen Gestaltens, des seelischen Erlebens und des moralischen Wertes sowie der sozialen Beziehung zu wecken und zu fördern - entsprechend dem jeweiligen Alter. Ganz wichtig ist uns dabei auch, dass die Kinder durch unsere Angebote kirchliches Leben kennenlernen und die Möglichkeiten haben, in ein religiöses Leben hineinzuwachsen. Dabei versuchen wir, ihnen ein positives Gottesbild vorzuleben, das Gott als liebenden Vater, der unserer Welt Leben und Liebe schenkt, versteht.

Gemeinsam mit allen Entscheidungsträgern in den Kirchenverwaltungen wünsche ich den Kindern und ihren Familien, sowie allen MitarbeiterInnen im Kindergarten St. Aloisius Gottes Segen und danke allen, die unseren Kindergarten St. Aloisius Gottes Segen und danke allen, die unseren Kindergarten unterstützen!



David Mehlich
Pfarradministrator

So merkwürdig sich das zunächst auch anhören mag, aber unser Kindergarten ist so etwas wie die Wiege der Zukunft unserer Dorfgemeinschaft. Unsere Kinder sind unsere Zukunft, werden sie doch später selbst einmal an verantwortlicher Stelle die Geschicke unseres Landes, unserer Gemeinschaften und auch unserer Kirche mitprägen. Mit ihnen wächst die zukünftige Gesellschaft heran.

Viel liegt an uns, welche Werte wir weitergeben, ob wir es schaffen, das, was uns wichtig ist und nicht vergessen werden darf, auch unseren Kindern zu vermitteln. Ich möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die sich um die Weitergabe des Glaubens und der in ihm Grund gelegten menschlichen Grundwerte bemühen und verdient gemacht haben. Wir haben es nicht in der Hand, inwieweit aus unseren Kindern einmal verantwortungsbewusste und engagierte Mitglieder unserer Dorfgemeinschaft werden. Hier im Kindergarten und später auch in der Schule können wir nur den Samen dafür legen - was später daraus erwächst, wissen wir nicht.

Meinem Wegbereiter Pfarrer i.R. Valentin Tremmel, allen Eltern, den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die sich für unseren Kindergarten und unsere Kinder einsetzen, gilt mein besonderer Dank!

Martin Klein, Pfarrer

Viele glückliche Umstände haben es vor 10 Jahren ermöglicht, für unsere Gemeinde einen Kindergarten zu errichten.

Die großherzige Schenkung von 2 Baugrundstücken und 200.000 DM von Resi und Alois Neubauer, sowie 100.000 DM von Sophie Größ aus Oberbrunn, haben diesen Traum für uns wahr gemacht.

Auch das beherzte Umsetzen vom Wort in die Tat durch Pfarrer Tremmel und Bürgermeister Stöcklhuber waren notwendig, um dieses große Vorhaben umzusetzen.

Wenn man hört und liest, wie soziale Einrichtungen voll von missglückten Erziehungsmodellen sind, können wir jeden Tag erleben, wie wichtig dieser Kindergarten für unsere Kinder in der Gemeinde ist. Wir spüren auch, mit welcher großer Begeisterung die Erzieherinnen in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe aufgehen, Hand in Hand mit Eltern, Kirche und Schule, um unsere Kinder für' s Leben vorzubereiten.

Vielen Dank dafür!

Hans Spiel, 1. Bürgermeister

Wie alles begann....

„Pittenhart hatte keinen Kindergarten. Die Kinder mussten den Kindergarten in Obing besuchen. Der Bedarf für einen eigenen Kindergarten war da. Alois Neubauer, Bauunternehmer in Pittenhart, allen gut bekannt, war von der Idee besessen, einmal einen Kindergarten in Pittenhart zu errichten. Am Stammtisch, vor allem beim Wirt in Aindorf, sagte er einige Male zu mir: Wir zwei bauen in Pittenhart noch einen Kindergarten. Ein günstiges Grundstück habe ich schon im Auge, so neben unserem Geschäft. Alois Neubauer wurde schwer krank und einige Wochen vor seinem Sterben vertraute er seiner Frau Resi dieses Vorhaben an. Dann starb er - Gott habe ihn selig.

Einige Wochen nach dem Begräbnis von Alois Neubauer sprach mich seine Frau Resi an, ob das stimme mit dem Kindergarten, dass er mir das versprochen habe. Ich konnte diese Frage bejaen und sie sagte: So werden wir dieses, sein Versprechen, einlösen. Sie zeigte mir das Grundstück und die Planung eines Kindergartens wurde in Angriff genommen. Resi Neubauer gab uns zum Grundstück noch die Summe von DM 200.000.-, damit es beim Bau schneller vorangehe. Nach kurzen Verhandlungen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat wurde der Architekt Franz Hainz aus Obing mit der Planung beauftragt. Der Baureferatsleiter Horn vom Erzbischöflichen Ordinariat war uns sehr gut gesonnen und so wurde das Vorhaben in Angriff genommen. Es wurde ein großzügiger Kindergarten geplant und gebaut. Leider wurde auch Frau Resi Neubauer schwer krank und durfte den Bau und die Fertigstellung des Kindergartens nicht mehr erleben.

Aber der Wille und das Vermächtnis von Alois und Resi Neubauer wurden so erfüllt. Alois Neubauer hatte den Wunsch, dass der Kindergarten seinen Namen „St. Aloisius“ tragen darf. Unsere beiden großzügigen und edlen Spender Alois und Resi mögen bei Gott ihre Erfüllung gefunden haben. Wir sagen ihnen ein herzliches Vergelt´ s Gott.

Vergelt´ s Gott sagen wir auch einer weiteren Spenderin, Frau Sophie Größ von Oberbrunn, die auch DM 100.000.- für den Kindergarten gegeben hat.

So ist die Pfarrei und die Gemeinde Pittenhart auf sehr günstige Weise zu ihrem Kindergarten St. Aloisius gekommen, zum Wohle unserer Kinder.“

Valentin Tremmel, Pfarrer i.R.

Der Kindergarten St. Aloisius wurde im September 1994 eröffnet.

Leitbild

Wir sind ein katholischer Kindergarten, Krippe und Hort, in dem Kindern christliche Werte und Glaubensinhalte vermittelt werden.

Als familienunterstützende Einrichtung arbeiten wir nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Wir widmen uns der Erziehung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder. Durch ganzheitliche Erziehung wollen wir den Kindern einen Rahmen bieten, in dem sie lernen selbständig zu werden, auf andere zuzugehen, Aufgaben zu bewältigen und Initiativen zu ergreifen.

Unser oberstes Ziel ist es, den Kindern zu lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wir begleiten die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungsschritten und achten sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit. Durch Grenzen und Regeln erhalten die Kinder außerdem Schutz, Halt und Sicherheit.

Diese Ziele können wir nur erreichen, indem wir mit den Eltern eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit anstreben.

Kindererziehung

Ein wenig Herz und ein wenig Verstand,
das richtige Wort füreinander,
ein wenig Geduld und ein wenig Humor,
ein wachsames Auge, ein ganz scharfes Ohr
für das, was im Leben wesentlich ist,
ein Gedächtnis, das nicht das Gute vergisst.
Und nicht bloß das Später immer im Blick,
auch die Zeit grad für jetzt und das heutige Glück,
aufs Schöne und Gute ein wenig vertrauen,
dazu auch ein Hoffen und einen Glauben
auf Ihn da droben, auf Gott unsern Herrn,
dann wird's, du wirst sehn, bestimmt richtig werden.
(Helmut Zöpfl)

Gesetzliche Vorgaben

nach den gesetzlichen Vorgaben gemäß:

BayKiBiG, AVBayKiBiG, Art. 1 und 2 GG (Persönlichkeitsrechte), SGB VIII/XII, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention, BayIntG (Bay. Integrationsgesetz), DSGVO/ KDG (Gesetz über den kirchlichen Datenschutz), Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Bayerische Bildungsleitlinien und Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren als Orientierungsrahmen

Warum eine Konzeption?

Definition:

„Eine Konzeption dient der Begründung und Darstellung der individuellen pädagogischen Arbeit einer Kindertagesstätte.

Die Konzeptionsschrift soll Außenstehenden die Art und Weise deutlich machen, wie in der Einrichtung gearbeitet wird.“

Dadurch...

- erhalten die Eltern und die Öffentlichkeit einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.
- erhalten gegenwärtige und zukünftige Mitarbeiter Orientierung und Hilfe für ihr pädagogisches Handeln.
- wird Reflexion und Weiterentwicklung für alle Mitarbeiter in ihrem eigenverantwortlichen Tun und Handeln ermöglicht.
- werden unsere wichtigsten pädagogischen Handlungsweisen und Vorstellungen dargestellt und festgehalten.

II. Beschreibung der Einrichtung

1. Der Träger und seine Aufgaben

Träger:

Kita-Verbund Obing
Kienberger Str. 1
83119 Obing
Tel: 08624/8759992
Fax: 08624/4767

Kita-Verbund-Leitung: Karin Scheitzeneder

Die Aufgaben des Trägers:

Die Aufgaben des Trägers sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dem Amtsblatt der Erzdiözese festgehalten.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger und den Trägervertretern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie delegieren die pädagogische Arbeit an die Kindergartenleitung. Diese ist dem Träger und den Eltern gegenüber für die Planung und Durchführung der Kindergartenarbeit verantwortlich.

Die Aufgaben gliedern sich in folgende Bereiche auf:

- Personalführung und -pflege
- Personalbeurteilung/ Abmahnung/ Kündigung
- Unterstützung bei der päd. Arbeit (bes. der religiösen Erziehung)
- Aufnahme der Kinder
- Zusammenarbeit mit Eltern und dem Kindergartenbeirat
- Zusammenwirken mit der Pfarrgemeinde und der Gemeinde
- Haushaltsplanung und dessen Vollzug

Regelmäßige Gespräche und Treffen ermöglichen einen regen Erfahrungsaustausch, unterstützen bei der Verwaltungsarbeit und tragen so zu einem reibungslosen Ablauf des Kindergartengeschehens bei.

2. Personal

Mondscheingruppe:

Bianca Flemm

Leitung der Einrichtung, Erzieherin + Gruppenleitung,
(5 Jahre Ausbildung)

Geb. 17.04.1981

seit Sept. 2002 im Kindergarten

Jenny Erdlen

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 11.11.1999

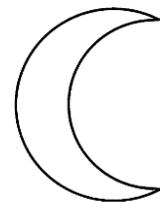
seit Sept. 2018 im Kindergarten

Sandra Wimmer

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 17.06.1977

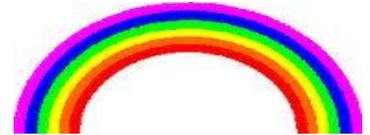
seit September 1995 im Kindergarten



Andrea Kuller
Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)
Geb. 27.06.1969
seit Sept. 2013 im Kindergarten

Regenbogengruppe:

Manuela Mußner
Erzieherin, (5 Jahre Ausbildung)
Geb. 23.07.1993
seit Sept. 2019 im Kindergarten

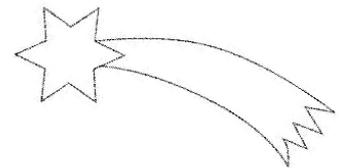


Annika Mohr
Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)
Geb. 16.05.1993
seit Sept. 2011 im Kindergarten

Katharina Canstein
Erzieherin, (5 Jahre Ausbildung)
Geb. 25.11.1971
seit Oktober 2016 im Kindergarten

Sternschnuppengruppe:

Maria Eder
Erzieherin, (5 Jahre Ausbildung)
Geb. 27.09.1981
seit September 2003 im Kindergarten



Astrid Hauser
Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)
Geb. 29.05.1981
seit September 2016 im Kindergarten

Sonja Huber
Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)
Geb. 31.08.1976
Seit September 2019 im Kindergarten

Tine Thusbaß
Erzieherin, (5 Jahre Ausbildung)
Geb. 17.06.1978
Seit März 2013 im Kindergarten.

Sonnengruppe (Krippe)

Birgit Thurner-Maier

Erzieherin + Gruppenleitung, (5 Jahre Ausbildung)

Geb. 13.02.1974

seit Februar 2012 im Kindergarten



Magdalena Gleisinger

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 10.06.1995

seit April 2017 im Kindergarten

Christine Nips

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 30.04.1983

Seit September 2019 im Kindergarten

Wirbelwindgruppe (Hort)

Cornelia Bartl

Erzieherin + Gruppenleitung, (5 Jahre Ausbildung)

Geb. 16.02.1989

seit Sept. 2015 im Kindergarten



Annika Mohr

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 16.05.1993

seit Sept. 2011 im Kindergarten

Jenny Erdlen

Kinderpflegerin, (2 Jahre Ausbildung)

Geb. 11.11.1999

seit Sept. 2018 im Kindergarten

In unserem Kindergarten arbeiten auch pädagogische Zusatzkräfte in den Gruppen.

Neben dem pädagogischen Personal sorgen noch zwei Raumpflegerinnen und ein Hausmeister für einen reibungslosen Ablauf des Kindergartenalltags.

3. Finanzierung:

Gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz werden seit 2005 Kindertageseinrichtungen *kindbezogen* gefördert und folgendermaßen finanziert:

Die staatliche, kindbezogene Förderung errechnet sich aus:

- dem **Basisfaktor** (wird jährlich vom Staatsministerium festgelegt)

- dem **Gewichtungsfaktor**:

Kind von 3 - 6 Jahren: *Faktor 1*

Kinder unter 3 Jahren: *Faktor 2*

Schulkind: *Faktor 1,2*

Kind mit (drohender) Behinderung: *Faktor 4,5*

Kind mit Migrationshintergrund: *Faktor 1,3*

- dem **Buchungszeitfaktor** (richtet sich nach der täglich gebuchten Zeit)

Der Träger erhält die Förderung zu gleichen Teilen von der Gemeinde und vom Staat.

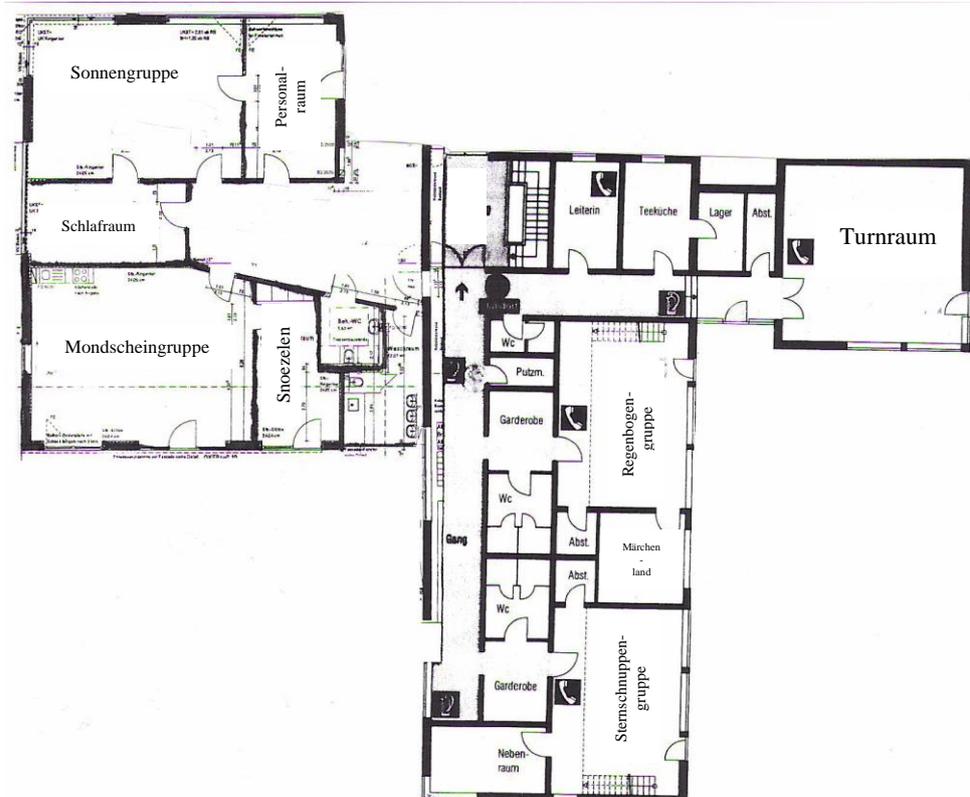
- Die Gemeinde übernimmt die Hälfte der Heizkosten und die Gartenpflege.

- Außerdem erhält der Kindergarten Elternbeiträge:

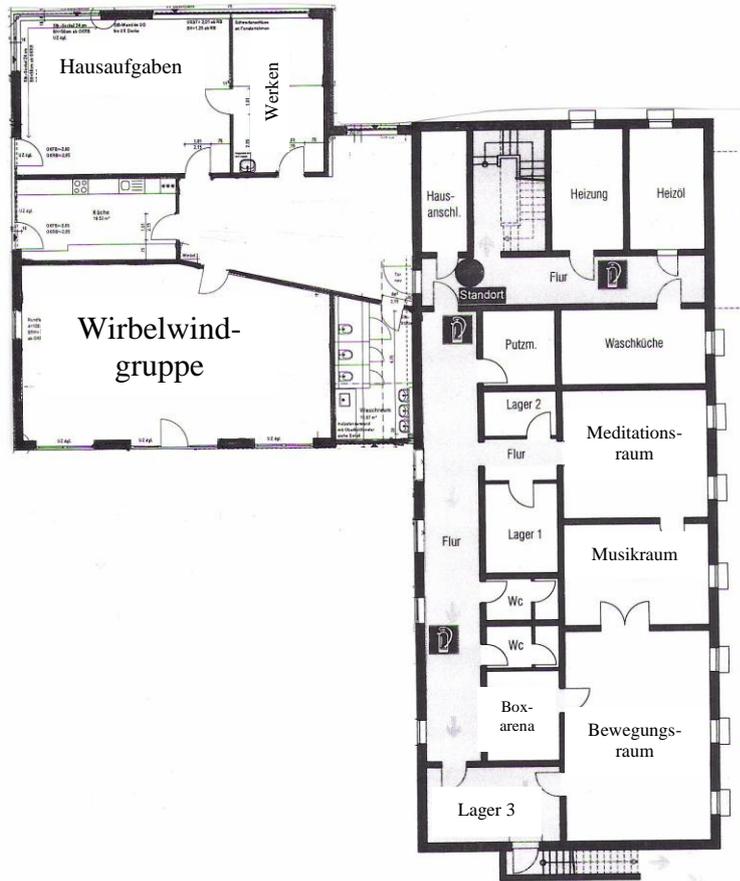
Sie werden monatlich abgebucht und sind entsprechend der Buchungszeit gestaffelt.

4. Raumangebot

Grundriss: Erdgeschoss



Untergeschoss:



Die Ausstattung:

1. Gruppenräume:

Mit verschiedenen Funktionsbereichen:

Bauecke (mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien)

Puppenecke

Mal- und Basteltisch

Tischspiele

Puzzle

Knete mit Werkzeugen

Garderoben

Toiletten (eine Rollstuhlgerechte)

runder Teppich (für Morgenrunde...)

2. Innere Öffnung:

unsere Spielbereiche im Gang: Puppenhaus, Schule, Autoteppich,
Kaufladen, Bällebad

Turnraum

Meditationsraum im Keller (für gezielte Angebote)

Werkraum

Musikraum

Bewegungsraum

Hausaufgabenraum

Snoezelenraum (Wahrnehmungsraum)

Schlafraum

3. Außenanlagen:

Turm mit Rutsche	
Schaukeln	Fahrzeuge
Rondell	Sandkasten mit Beschattung
Wippe	Gerätehaus
Wipptier	Spielhaus
Vogelnestschaukel	Krippenspielgerät
Hochbeete	Fussballtor

4. Personalräume:

2 Küchen mit Küchenebenraum	
Personalraum	
Büro	Garderobe / Toilette
Wasch- und Lagerräume im Keller	
Putzmittelraum	

5. Öffnungszeiten und Schließtage

→ Öffnungszeiten siehe aktueller Aushang im Kindergarten

Schließtage

Die gesetzliche Bestimmung für mehrgruppige Kindergärten umfasst derzeit maximal 30 Schließtage pro Kindergartenjahr plus 5 zusätzliche Tage für Fortbildungen.

Die Ferienordnung ändert sich jedes Jahr und wird zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. Die Tage, an denen der Kindergarten geschlossen ist, werden im Einvernehmen mit dem Kindergarten team, dem Träger und dem Kindergartenbeirat festgelegt. Der Kindergarten kann auch aus nicht vorhersehbaren Gründen vorübergehend geschlossen werden (z.B. ansteckende Kinderkrankheiten). Für Zeiten, in denen die Einrichtung geschlossen ist, ist der Beitrag weiter zu zahlen.

6. Gruppenorganisation/ Lebenshintergrund der Kinder und Familien

Gruppenorganisation

Wir sind ein dreigruppiger, gesetzlich anerkannter Kindergarten, in dem die Kinder gemeinsam den Tag erleben, sich entwickeln und vom pädagogischen Personal begleitet werden.

In den drei Kindergartengruppen können 83 Plätze von Kindern im Alter ab ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt belegt werden (ein Kind unter 3 Jahren bzw. ein Integrationskind belegt zwei Plätze).

Außerdem befindet sich bei uns im Haus eine Krippengruppe, in der 12 Kinder im Alter von 8 Monaten bis ca. 3 Jahren an 5 Tagen in der Woche betreut werden können.

Nach Schulende betreuen wir Kinder im Hort von der 1. Klasse bis 14 Jahren. Ab 11.15 Uhr kommen die Schulkinder zur Mittags- bzw. zur Ganztagesbetreuung.

Wir haben in unserer Einrichtung geschlechts- und altersgemischte Gruppen, bei denen je nach Bedürfnissen der Kinder verschiedene Aktivitäten stattfinden. Dadurch fördern wir ein aktives Miteinander und regen soziale Prozesse an.

Lebenshintergrund der Kinder und Familien

Die Gemeinde Pittenhart liegt im nördlichen Chiemgau. Eingebettet in eine wald- und seenreiche Umgebung ist die Gegend ein großes Erholungsgebiet.

In dieser ländlichen Gegend haben die Kinder die Möglichkeit, naturnah aufzuwachsen und in die Pfarrgemeinde aktiv eingebunden zu sein.

Die Kinder wachsen überwiegend in Ein- und Mehrfamilienhäusern, landwirtschaftlichen Anwesen und vereinzelt in Wohnungen auf. Viele Kinder leben in intakten Familienverhältnissen mit mehreren Generationen unter einem Dach.

Die Infrastruktur ist ausreichend. Einige Betriebe und Geschäfte befinden sich im Ortskern von Pittenhart. Der Kindergarten liegt nahe am Ortskern. In unmittelbarer Nähe befinden sich Wälder, Wiesen, ein kl. Weiher und ein Bach.

Die Einrichtung ist für die ortsansässigen Eltern gut zu Fuß zu erreichen.

Die Eltern aus den umliegenden Dörfern der Gemeinde müssen ihre Kinder meist mit dem Auto bringen (oft werden Fahrgemeinschaften gebildet).

In unserer Einrichtung werden Kinder aus allen sozialen Schichten, Nationalitäten und Konfessionen aufgenommen. Die meisten Kinder kommen aus Familien, die dem Mittelstand angehören, z.B. berufstätige Väter / Mütter, die in Teilzeit arbeiten, Arbeiterfamilien und auch alleinerziehende Mütter.

7. Aufnahmekriterien

Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt, nach Anzahl der verfügbaren Plätze, für Kinder ab 8 Monaten bis zum 14. Lebensjahr.

Die Anmeldung findet am Jahresanfang im Kindergarten statt. Die Termine werden auf Plakaten, Handzetteln, im Bürgerblatt und im „Trostberger Tagblatt“ bekannt gegeben. Bei verfügbaren Plätzen ist eine Anmeldung jederzeit möglich.

Der Träger und die Leitung des Kindergartens gehen jede einzelne Anmeldung nach den Anmeldetagen durch und entscheiden gemeinsam über die Zu- und Absagen. Kriterien:

- **Alter** des Kindes (Vorschulkind?) → Hauptkriterium!
- soziale *Gegebenheiten* (alleinerziehend, Wohnort, beide Eltern müssen arbeiten...)

Soziale *Gegebenheiten* werden nach Ermessen des Trägers als Kriterium berücksichtigt. Diese gelten nur in Ausnahmefällen und wir verlangen amtliche Nachweise / Bescheinigungen.

III. Pädagogische Arbeit mit Kindern von 0-14 Jahren

1. Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

1.1 Unser Menschenbild

Kinder müssen selbstbewusst genug sein, um den Einflüssen der Medien und der Gesellschaft einen eigenen kritischen Standpunkt entgegen setzen zu können. Und sie müssen mehr denn je Selbsteinschätzung und Verantwortung entwickeln.

1.2 Unser Verständnis von Bildung

Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung und nimmt in Übereinstimmung mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz folgende Aufgaben wahr:

Sie unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu geben.

Die Einrichtung bietet kindgerechte Bildungsmöglichkeiten an, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsverzögerungen auszugleichen. Sie berät Eltern in Erziehungsaufgaben.

Die Kinderkrippe unterstützt Eltern und Kinder dabei, die ersten Schritte außerhalb des familiären Umfeldes zu gestalten.

Der Kindergarten hat darüber hinaus die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Zugang zur Schule zu erleichtern. Er hat dabei auch die

besonderen Bedürfnisse der vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder zu berücksichtigen.

Der Hort bietet die Möglichkeit, bei Hausaufgaben und allen schulischen, sowie außerschulischen Belangen die Kinder und Eltern zu unterstützen. In den Ferien wird ein buntes Programm angeboten.

1.3 Stärkung von Basiskompetenzen

- Unsere Kinder brauchen die Herausforderung an eigenes Denken, Fühlen, Erleben und Handeln.
- Unsere Kinder brauchen vielfältige persönliche Erfahrungen, denen das Begreifen vorausgeht.
- Unsere Kinder brauchen Lernprozesse, bei denen die Erfahrungen am Anfang stehen. Sie brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verbinden.

1.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Ganzheitliche pädagogische Arbeit bedeutet für uns, die folgenden Bereiche (lebenspraktisch, sozial, kognitiv, motorisch, kreativ, musisch, religiös, natur- und umweltpädagogisch, Gesundheits- und Medienerziehung) nicht isoliert zu betrachten, sondern als Verknüpfung und Ergänzung zueinander zu sehen.

2. Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung/ religionssensible Bildung

„Der Hinweis auf Gott sollte in Ihrer Erziehung nicht fehlen. Verbauen Sie Ihren Kindern nicht den Zugang zu wertvollen Welten.“ (Helmut Zöpfl)

Ziele und methodische Umsetzung unsere Arbeit:

Religiöse Erziehung bedeutet für uns, den Kindern christlich religiöse Grundhaltungen zu vermitteln und vorzuleben.

- als Basis dient uns die Bibel
- durch die Vermittlung vom Glauben an Gott

in Form von Geschichten, Bilderbüchern, Liedern, Legen und Symbolisieren mit verschiedenen Materialien (nach Franz Kett)

- durch gemeinsames Gestalten und Feiern von Gottesdiensten im Jahreskreis
(z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachtsfeier, Blasius, Lichtmess, Aschermittwoch, Palmfeier, Ostern, Abschlussgottesdienst)
- Kennenlernen von Heiligen (ihr Leben und Wirken)
(z. B. Hl. Nikolaus, Hl. Elisabeth, Hl. Barbara, Hl. Maria)
- durch Achtung vor der Schöpfung
(z. B. Natur erleben mit allen Sinnen bei Spaziergängen / im Garten, Lebewesen achten und schützen)
- durch Offenheit, Toleranz, Nächstenliebe, Vertrauen
(auch gegenüber anderen Religionen und Kulturen).

2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Kind soll lernen, in altersgemäßer Selbständigkeit und Verantwortlichkeit sowohl...

- eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen
- eigene Gefühle und Ansichten zu äußern
- sich gegen Angriffe anderer zu wehren

als auch...

- Bedürfnisse der anderen zu bejaen
- Alternativen zu finden und anzubieten
- bei Konflikten nach angemessenen Lösungen zu suchen
- Freundschaften zu schließen
- für Schwächere einzutreten
- Verantwortung für andere zu übernehmen
- Lebensformen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen zu achten
- eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- Partnerschaften einzugehen

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

☺ Selbständigkeit

- alleine an- und ausziehen
- Verantwortung für bestimmte Bereiche übernehmen
(z. B. Brotzeit, Ordnung in der Garderobe)
- eigenverantwortliches Handeln (z.B. Spielsachen aufräumen)
- eigenständig Hausaufgaben machen
- ihnen übertragene Aufgaben zu bearbeiten
- Regeln kennen und zu beachten

☺ Frustrationstoleranz

- eigene Bedürfnisse zurückstellen können
- verlieren können
- Regeln einhalten
- nachgeben können

☺ Resilienz (= Widerstandsfähigkeit)

- kompetente, leistungsfähige, stabile und selbstbewusste Persönlichkeit
- positive Erholung von traumatischen Erlebnissen (z.B. Tod)
- positive, gesunde Entwicklung trotz hoher Belastung (z.B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils)
- beständige Resilienz, auch unter Stressbedingungen (z.B. Trennung der Eltern) und in neuen Lebensphasen (z.B. Übergänge im Bildungsverlauf)

☺ Selbstvertrauen entwickeln

- durch Ermutigung und Unterstützung
- Wünsche und Ideen respektieren
- „Nein“ sagen können und dürfen

☺ Kritikfähig sein

- * sich äußern dürfen
- * positive und negative Kritik geben
- * Kritik annehmen können

☺ Gefühle mitteilen können

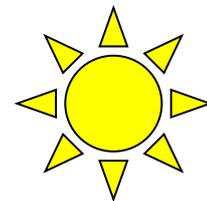
- Raum und Zeit geben für Trauer, Wut, Ärger, Freude, Langeweile, Niedergeschlagenheit
- Gefühle zulassen und ernst nehmen
- trösten, zuhören, nachfragen, akzeptieren
- Interesse an anderen zeigen

☺ Position in der Gruppe finden

- durch Selbstbehauptung und Beobachtung
- Rollenspiele
- Märchen

☺ Gemeinschaft erleben

- durch gemeinsames Leben und Vorleben
- altersgemischte und gruppenübergreifende Projekte
- Morgenkreis
- Ausflüge
- Feste und Feiern
- Ferienbetreuung (gemeinsame Aktivitäten)



☺ Fähigkeit, sich in die Gemeinschaft einzufügen

- warten, bis man an der Reihe ist
- andere ausreden lassen
- Bedürfnisse der anderen wahrnehmen
- Grenzen / Regeln einhalten
- Konsequenzen erfahren
- Morgenkreis
- Kinderkonferenz

☺ Kommunizieren und zuhören

- Gesprächsregeln einhalten
- Zeit nehmen für andere
- sich bewusst mit dem Gesagten auseinandersetzen

☺ Toleranz / Akzeptanz

- jeden mit seiner Art, seinem Charakter, allen Schwächen und Stärken ernst nehmen

☺ Konflikte

- gewaltfreie Konfliktlösungen erarbeiten
- Streit zulassen
- Konflikte aushalten können

Je jünger die Kinder, desto mehr muss das pädagogische Personal für Kinder da sein, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ihr Bedürfnis nach Nähe zulassen. Bei Konflikten lässt das Personal die Kinder nicht alleine, sondern begleitet sie dabei. Die Kinder sollen in die Gruppengemeinschaft aufgenommen werden. Je älter die Kinder werden, desto selbstständiger sind sie im sozialen Miteinander.

2.3 Kognitiver Bereich

„Kognitive Lernziele beschreiben alles, was mit dem Verstand erfasst wird. Es ist die Entwicklung aller Funktionen beim Kind, die zum Wahrnehmen beitragen.“

Der kognitive Bereich beinhaltet alle Denk- und Wahrnehmungsprozesse, wie z.B.

- Konzentrationsfähigkeit
- Wahrnehmung
- Ausdrucksfähigkeit / Sprache

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

Wissensvermittlung

- durch Sachgespräche, Sachbücher, Besuch von Betrieben, durch eine vorbereitete Umgebung
- Experimente
- Ausprobieren
- Eigene Erfahrungen

Konzentrationsfähigkeit

- durch Übungen des praktischen Lebens
- durch spezielle Spielmaterialien
- Aufmerksamkeit im Morgenkreis
- Bildbetrachtungen
- Ruhige Atmosphäre bei den Hausaufgaben

Sprachliche Bildung und Förderung

- Fingerspiele, Reime, Gedichte, Lautübungen, Lieder
- gezielte und freie Gespräche (z.B. im Morgenkreis, bei der Brotzeit...)
- Rollenspiele
- Märchen, Bilderbücher und Geschichten

Lernen, wie man lernt

Mathematische Bildung

- Würfelspiele, Grundformen, geometrische Formen, 3D
- größer / kleiner, schwerer / leichter... unterscheiden
- Experimente

Anregung der Fantasie / eigenständiges Denken

- durch Entspannungsübungen, Fantasiereisen
- selbständiges Planen / Rollenspiele
- Theaterstücke erfinden
- Geschichten frei erzählen / Hypothesen aufstellen
- eigenständiges Malen, freies Basteln

Logisches Denken

- spezielle Spielmaterialien
- selbständige Fehlerkontrolle
- durch Sinnesmaterialien und Experimente

Hier werden viele Dinge zu Beginn in vereinfachter Form stattfinden. Die Zeit der Aufmerksamkeit und Konzentration beträgt bei Krippenkindern ca. 15 Minuten. Ein Morgen- bzw. Mittagkreis mit der ganzen Gruppe wird sich daher anfangs auf diese Zeit beschränken. Die älteren Kinder können sich dann evtl. noch zu einem extra Angebot treffen, damit ihre Interessen und Bedürfnisse nicht zu kurz kommen. In den Kindergartengruppen können die Morgenkreise, bzw. Angebote zum Jahresende bis zu 60 Minuten dauern. Bei den Schulkindern finden die Angebote individuell je nach Hausaufgabensituation statt.

2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung/ Umweltbildung und -erziehung

„Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen, in einer Blume, einem Stein, einer Birkenrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.“
(Rainer Maria Rilke)

Umwelterziehung beinhaltet immer - ob bewusst oder unbewusst - ein Wertempfinden des Menschen sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber. Kinder sollen sich ihre Fähigkeiten des Staunens und des Freuens, selbst über die kleinsten Lebewesen, erhalten und sie vertiefen. Sie entdecken dabei das Empfinden von Fürsorge für die Umwelt.

Umweltbildung und Erziehung

- durch Sinnesübungen (Tastmemory, Kim-Spiele, Massagen, Ruheübungen, Spiele, Snoezelen..)
- Bildbetrachtungen
- Naturbetrachtungen

Die Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- **Wertschätzung von Tieren und Pflanzen**
(Kleine Tiere, wie Schnecken, Käfer... beobachten, den Lebensraum kennen lernen, Blumen säen und pflegen...)
- **Heimatverbundenheit erleben**
- **Entstehung und Zusammenhänge erkennen**
(„Von der Raupe zum Schmetterling“, säen und ernten...)
- **Veränderungen im Jahreskreis bewusst erleben**
(Sachgespräche, z.B. „Der Apfel“, viele Ausflüge in die nähere Umgebung...)
- **Umweltschutz vermitteln**
(Mülltrennung, Besuch des Wertstoffhofes, Müllvermeidung)
- **Kennenlernen der Umgebung**
(z.B. Wald, Wiesen, Besuche im Dorf - Bauernhof, Feuerwehr...)
- **Gestaltung und Pflege der Umwelt/des Gartens im Kindergarten**
(Beete gießen, Unkraut jäten...)

2.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am Leben der Gesellschaft teilnehmen zu können.

Medienkompetenz = bewusster, kritischer und verantwortlicher Umgang mit Medien

Folgende Medien nutzen wir in der Einrichtung:

- Hör- und Musikkassetten bzw. CD´s (= auditiv / hören)
- Bilderbücher (= visuell / sehen)
- Fotos und Dias (= visuell)
- DVD (= audiovisuell / hören und sehen)

zusätzlich bei den Schulkindern in den Ferienzeiten:

- Mitgebrachte Handys, Tablets, Spielekonsolen, usw.
30 Minuten Nutzung am Tag erlaubt

Ziele:

- sich durch Medien bilden
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen
- Medien als Kommunikationsmittel nutzen
- Medien aktiv produzieren (z.B. Kassette aufnehmen, Fotogeschichte gestalten)

2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen neue Denkergebnisse hervorzubringen.“ (Rudolf Seitz)

Kreativität ist:

um die Ecke denken

Schöpfung

Spontaner Ausdruck

flexibel sein

etwas beenden können

Offenheit für neue Möglichkeiten

lustvolles, zufriedenes Arbeiten

neue Lebens- und Lösungsmöglichkeiten finden

Kraft, sich nicht beeinflussen zu lassen...

Neues ausprobieren

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- * Fantasie ausleben:
z.B. durch Rollenspiele, Fantasiereisen, Geschichten, Märchen, „Was wäre wenn...“
- * Förderung der Experimentierfreude:
z.B. verschiedene Papiere, freier Zugriff auf die Materialien am Basteltisch, freies Malen, keine Vergleiche, ohne einschränkende Vorlagen
- * Entwicklung eines positiven, gesunden Selbstwertgefühls:
z.B. durch Bewegungslandschaften, Rollenspiele, Höhlenbau, Entwicklung eigener Spiele
- * Es wird zusätzlich:
 - * Die Fingerfertigkeit gefördert (durch selbstgemachte Knete, Reißen, Falten, Gestaltung mit Kleister und Papier...)
 - * Einschätzung des Kraftaufwandes durch zielgerichtetes Handeln (z.B. hämmern und sägen)
 - * Koordination von Auge und Hand 
(z.B. Perlen auffädeln, schneiden auf einer Linie, an der Kletterwand)
 - * verschiedene Farben kennenlernen

2.7 Musikalische Bildung und Erziehung:

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist.“ (Carl Orff)

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

Freude am Singen

finden:

durch gemeinsames Singen im Morgenkreis, Singspiele, Feste und Gottesdienste...

Wahrnehmung und Taktgefühl entwickeln:

durch gezielte Klanggeschichten, freies experimentieren mit Instrumenten im Musikraum, Klatschspiele...

Musikinstrumente kennen lernen und selber bauen:

Rasseln, verklangeln von

Sensibilisierung des Gehörs:

Kinderdisco, Instrumente und Geräusche mit geschlossenen Augen erkennen, Hörmemory, Töne und Klänge unterscheiden, Musik hören

Körperinstrumente entdecken:

Klatschen, Stampfen, Schnipsen, Patschen...

Musikalische Ausdrucksformen entwickeln:

Tanzen, Rhythmik...

2.8 Bewegungserziehung und -förderung

2.8.1 Grobmotorik

Der Bewegungsdrang eines Kindes ist fünf mal höher, als der eines Erwachsenen!

„Kinder brauchen täglich Gelegenheiten zum Laufen, Rennen, Springen, und Klettern. Sie brauchen Möglichkeiten, ihre Kräfte zu verausgaben und ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen.“

(Renate Zimmer)

Wir bieten den Kindern folgende Arten von angeleiteten Turnstunden an:

❖ themenspezifische Turnstunden:

Hierbei wird mit einem Material (Bälle, Seile, Stäbe, Schwungtuch...) geturnt, oder es wird ein Zirkeltraining durchgeführt. Jede Stunde hat das Ziel, bestimmte Körperteile zu trainieren und die Bewegungsfähigkeit zu fördern.

❖ Bewegungsbaustelle:

Es werden ca. 4 Stationen im Turnraum aufgebaut (z.B. Balancierbalken, Trampolin, Klettergerüst, Slalomparcours). Die Kinder gehen in Kleingruppen abwechselnd zu jeder Station und führen dort die vorgegebenen Übungen durch. Hierbei kann gezielt die Grobmotorik der einzelnen Kinder beobachtet werden.

Alle zwei Arten werden von uns in den dafür vorhandenen Räumen, wie Turnraum, Bewegungsraum, Meditationsraum (Rhythmik), sowie in der Natur (Garten, Wald...) angeboten.

Bewegung in der Freispielzeit:

- Die Kinder dürfen den Turnraum bzw. den Bewegungsraum jeden Tag nutzen.
- Es dürfen max. sechs Kinder den Turnraum bzw. Bewegungsraum aufsuchen. Bei mehr als sechs Kindern muss eine Aufsichtsperson im Raum sein.

In der Eingewöhnungsphase (individuell!) dürfen die Kinder nur in Begleitung eines Erwachsenen den Turnraum bzw. Bewegungsraum aufsuchen. In Absprache mit allen Teammitgliedern wird entschieden, ob das jeweilige Kind die Kompetenz und das Regelverständnis hat, ohne Begleitung in den Turnraum zu gehen.

Dies wird von allen pädagogischen Mitarbeitern regelmäßig kontrolliert und überprüft!

Die Kinder sollen dadurch eine Rückzugsmöglichkeit haben und lernen, mit dem ihnen entgegengebrachten Vertrauen umzugehen.

Es stehen den Kindern verschiedene Materialien (z.B. Rollbretter, Bälle, Schaumstoffbauteile, Reifen...) zur freien Verfügung. Bestimmte Materialien bekommen die Kinder nur (z.B. Seile, Trampolin, Stöcke, Klettergerüst), wenn ein pädagogischer Mitarbeiter anwesend ist.

2.8.2 Feinmotorik

Feinmotorik (gezielte und koordinierte Bewegung der Hände) beinhaltet alle Fähigkeiten und Fertigkeiten der Handgeschicklichkeit der Kinder.

Feinmotorische Fähigkeiten werden bei uns gefördert im

- lebenspraktischen Bereich

(z.B. alleine anziehen, Hände waschen/ trocknen, auf- und zuknöpfen, Nadel einfädeln, von Gefäß zu Gefäß gießen, Gläser aufschrauben, Haare kämmen, Montessori- Material)

- kreativen Bereich

(z.B. schneiden, ausmalen, Stifthalter, Pinselführung, Papier falten,

Geschicklichkeitsspiele, Steckspiele, kneten)

Ziele / Motorischer Bereich:

Körpererfahrung:

Körperbewusstsein entwickeln, z.B. Anspannung und Entspannung erleben, körperliche Grenzen erfahren (Kletterwand), Kraft (malen, Ball spielen), Ausdauer, Körperwahrnehmung (frisieren, Massagen), Rhythmik, Verschiedene Formen der sinnlichen Wahrnehmung erfahren (z. B. Snoezelenraum) und bewusst erleben, z. B. Gleichgewichtssinn entwickeln, sich durch Bewegung ausdrücken und mitteilen (Tänze mit Tüchern, Schwungtuch...) Gelenkigkeit, Geschicklichkeitsspiele (Luftballon balancieren, auf einem Bein hüpfen...)

Sozialerfahrung:

In Gemeinschaft mit anderen Kindern Freude an Bewegung finden und kommunizieren (Rücksichtnahme, eigene Regeln überlegen, Rollenspiele...) Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen und motorische Möglichkeiten ausprobieren (klettern, Pedalo fahren...).

Materialerfahrung:

Materialien und Gegenstände über Bewegung erkunden und ihre spezifischen Eigenschaften kennen lernen, z.B. sich an Gegenstände anpassen, Spiel und Geräte den eigenen Vorstellungen passend machen (Trampolin, Rollbrett, Kegeln, Bälle, Stifte, Scheren, Knete, Kletterwand...).

2.9 Gesundheitsbildung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Für Kinder sind hierfür wichtig:

- Selbstwahrnehmung / Einfühlungsvermögen
- Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen
- Kommunikation / Denken und Problemlösung

Für Kinder, die seelisch gesund und zufrieden mit sich sind, ist das Risiko für Suchtverhalten geringer.

Ziele:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit übernehmen
- positiver Umgang mit Stress / lernen, sich eine „Pause“ zu nehmen
- Ruheübungen, Massagen, Atemübungen... kennenlernen
- sich gesund ernähren
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- lernen, bei Problemen um Hilfe zu bitten und diese anzunehmen (z.B. zum Arzt gehen)

Dieser Bereich umfasst auch das Erlernen von einfach strukturierten, sich immer wiederholenden Aufgaben, die wichtig für das tägliche Miteinander und das eigene Empfinden sind.

Pflege der eigenen Person

(Sauberkeitserziehung, Hände waschen, selbständiges An- und Ausziehen, Schuhe und Kleidung in Ordnung halten, gesunde Ernährung...)

Pflege der Umgebung

(Stühle runterstellen, Spülmaschine einräumen, Tisch abwischen, Müll trennen, Gartenpflege, Reparieren von Spielsachen...)

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

(gemeinsames Kochen, Tisch decken, Backen, Wäsche waschen und aufhängen...)

Bei der Pflege der eigenen Person, bei der Pflege der Umgebung und bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten braucht ein Krippenkind anfangs mehr Unterstützung von den Erwachsenen. Ein großes Ziel im Kindergarten ist es, bei diesen Dingen baldmöglichst Selbständigkeit zu erreichen. Die Schulkinder übernehmen in diesem Bereich bereits viele Aufgaben. Kinder, die noch nicht sauber sind, werden im Kindergarten gewickelt. Einmal pro Tag gibt es eine feste Wickelzeit, ansonsten werden die Kinder nach Bedarf gewickelt. Ziel ist es, dass das Kind baldmöglichst das Töpfchen und die Toilette benutzt und so seine Ausscheidungen selbst kontrollieren kann.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in der Mittagszeit in einem Schlafraum auszuruhen oder zu schlafen. Es ist immer eine Aufsichtsperson dabei. Die

Kinder können hier ihr Kuscheltier oder bestimmte Dinge, die sie zum Schlafen gerne haben, mitnehmen.

Die Kinder dürfen ihren Schnuller mitnehmen. Es ist allerdings ein großes Ziel, ihn den Kindern baldmöglichst abzugewöhnen.

In der Krippe gibt es eine gemeinsame Brotzeit. Die Kindergartenkinder machen selbständig Brotzeit, wenn sie Hunger haben. Spätestens um ca. 10.00 Uhr muss jedes Kind Brotzeit machen. Anfangs bekommen die Kinder beim Brotzeit machen Unterstützung von den Erwachsenen. Sie sollen lernen, dies bald selbständig zu erledigen. Zur Brotzeit bieten wir allen Kindern frisches Obst und Gemüse an.

Für alle Kinder besteht die Möglichkeit am warmen Mittagessen teilzunehmen.

3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

3.1 Übergänge

3.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Aufnahme von Kindern ab 8 Monaten bis Kindergartenalter

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung kann bis zu 4 Wochen dauern (individuelle Eingewöhnung je nach Kind und Anwesenheitstage). In dieser Zeit muss ein Elternteil immer telefonisch erreichbar sein. Die Kinder können in dieser Zeit ein Kuscheltier mitnehmen, damit sie etwas Vertrautes bei sich haben. Es werden Termine für den ersten Tag im September vereinbart, damit nicht alle neuen Kinder gleichzeitig in die Einrichtung kommen. Das pädagogische Personal kann sich so Zeit für jedes einzelne Kind nehmen, wenn es am ersten Tag in den Kindergarten kommt.

Bezugsbetreuer

Jedes Kind bekommt einen Bezugsbetreuer. Die Erzieherin und die Kinderpflegerin haben jeweils mehrere Bezugskinder, für die sie vor allem in der ersten Zeit zuständig sind. Der Bezugsbetreuer ist in der Eingewöhnung für das Kind und seine Eltern da, führt Tür- und Angelgespräche mit den Eltern und dokumentiert Beobachtungen über sein Bezugskind.

Die Elterngespräche führt die Erzieherin der jeweiligen Gruppe.

3.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Übergang von Krippe zum Kindergarten für die Kinder einfach zu machen, gibt es das ganze Jahr über gruppenübergreifende Ausflüge und Aktionen (z. B. gemeinsame Feste, gruppenübergreifende Bastelaktionen, Kinderschminken, Faschingsfeiern, usw.). Außerdem gibt es zum Jahresende die Möglichkeit, dass die Krippenkinder in den Kindergartengruppen Schnuppertage machen, um ihre zukünftigen Betreuer und die neue Umgebung kennenzulernen.

3.1.3 Übergang in die Grundschule

Wir wollen keinesfalls der Schule vorgreifen, sondern für jedes Kind eine gute Grundlage für diesen neuen Lebensabschnitt schaffen. Dadurch ist die gesamte Zeit in unserer Einrichtung ein Bestandteil der Schulvorbereitung.

Das bieten wir:

- Spezielle Förderung: (diese ist mit den Lehrkräften abgesprochen!)
 - Übungen für den Bereich Sprache/Schreiben (z.B. für richtige Stifthaltung)
 - Übungen für den mathematischen Bereich (z.B. Zahlenraum von 0 - 10; Menge einer Zahl zuordnen)
 - Umgang mit Lineal / Spitzer / Schere...
 - Selbständiges Umziehen beim Turnen / Schuhe binden
 - Montessori-Materialien mit eigenständiger Fehlerkontrolle, LÜK- Kästen für Vorschulkinder, Nikitinmaterialien...
- Gruppenübergreifende Aktivitäten:
 - Übernachten im Kindergarten
 - Vorschulflug
 - Besuch der Grundschule
- Vorschulprojekt

Die Kinder suchen sich ein Thema aus mit dem sie sich in den letzten Wochen vor der Schule beschäftigen.
(z.B. Sachinformationen sammeln, Ausflüge passend zum Thema, eine Geschichte erfinden und dazu ein Bilderbuch entwerfen oder eine Aufführung planen.)
- Verkehrserziehung

z. B. durch den Besuch des Verkehrspolizisten
- Vorkurs Deutsch:

in Zusammenarbeit mit der Grundschule bieten wir auch einen Vorkurs an, für deutsche Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten (wird einmal wöchentlich von einer Lehrerin der Grundschule Obing bei uns abgehalten)

- aktive Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Grundschullehrern
 - regelmäßige Treffen in der Obinger Grundschule zu aktuellen Themen
(Rektor, Grundschullehrer aus Obing und Pittenhart, Erzieher vom Obinger und Pittenharder Kindergarten und vom Kinderstadl Liedering)
 - an den Schulen und Kindergärten wurden Kooperationsbeauftragte bestimmt, die für die Zusammenarbeit zuständig sind

Schulfähigkeit zeigt sich in folgenden 10 Basiskompetenzen:

- 1. Wahrnehmung**
z. B. gute Körperwahrnehmung, aber auch gutes Hören, Sehen, Riechen...
- 2. Mengen und Zahlen**
z. B. Grundformen und Farben kennen, Zahlen einer Menge zuordnen, Mengen erkennen
- 3. Denkfähigkeit und Kenntnisse**
z. B. Lösungen für Probleme finden; allgemeines Wissen
- 4. Sprache**
z. B. Sprechen in ganzen Sätzen, Anwendung richtiger Grammatik, reichhaltiger Wortschatz
- 5. Gedächtnis**
z. B. Liedtexte und Gedichte merken, Geschichten wiedergeben können
- 6. Grob- und Feinmotorik**
z. B. Umgang mit Schere / Stiften / Lineal, gute Fingerfertigkeit, auf einem Bein hüpfen, laufen...
- 7. Leistungsmotivation**
z. B. Neugierverhalten
- 8. Sozialkompetenz**
z. B. Umgangsformen, Kontakte zu anderen aufnehmen, Fähigkeit sich in andere hinein zu versetzen, Konflikte angemessen lösen, Regeln einhalten
- 9. Emotionale Intelligenz**
z. B. Ablösung von den Eltern, Kritikfähigkeit, Frustration aushalten, Verantwortung übernehmen
- 10. Arbeitsverhalten**
z. B. Selbstständig an- und ausziehen können, eigene Sachen wiedererkennen

3.1.4. Übergang in den Hort

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, dass Schulkinder von der 1. Klasse bis 14 Jahre aufgenommen werden können. Die Kinder gehen nach Unterrichtsende selbständig in den Kindergarten und werden in den Horträumen betreut. Meist entfällt hier die Eingewöhnung, da die Kinder oftmals schon

mehrere Jahre in der Einrichtung sind. Neben pädagogischen Angeboten, ist ein großer Bestandteil des Tagesablaufs die Hausaufgabenbegleitung.

3.2 Inklusion - Vielfalt als Chance

Bei Integration können Kinder mit einer Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit in der Einrichtung aufgenommen werden. Für Kinder, die auch im Hinblick auf die Schulreife spezielle sonderpädagogische Unterstützung benötigen, kann die Heilpädagogin ihre familienunterstützende Hilfe auch im Kindergarten leisten. Zusätzlich werden diese Kinder im Kindergarten vom pädagogischen Personal durch heilpädagogische Maßnahmen in ihrer Entwicklung gefördert.

Kinder werden auch bei uns aufgenommen, wenn ihre körperlichen Funktionen, geistigen Fähigkeiten oder seelische Gesundheit von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Der „gelebte“ christliche Gedanke der Nächstenliebe und Toleranz ist für uns als Einrichtung ein wichtiger Leitgedanke. Werte wie Achtung und Wertschätzung sollen in den Alltag eingebunden sein.

Für diesen selbstverständlichen Umgang mit allen Besonderheiten gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens - die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

„Integration“ wird übersetzt als (Wieder-) herstellung eines Ganzen. Im Italienischen heißt „integro“ „vollständig“. Für uns heißt Integration genau das:

Vollständigkeit und Ganzheit.

In unserer Einrichtung steht daher die Persönlichkeit und Einzigartigkeit des Kindes, sowie seine Bedürfnisse und Entscheidungen im Vordergrund. Mit einem respektvollen und wertschätzenden Umgang hat jedes Kind die Möglichkeit, in unserem Haus vielfältige Erfahrungen und ganzheitliche Lebenskompetenzen zu entwickeln.

Wir wollen die Kinder auf diesem Weg behutsam und mit großer Achtung begleiten, sie unterstützen, ermutigen, Hilfestellungen geben und mit ihnen Freude und Schmerz teilen. Unser Haus soll ein Ort sein, in dem sich die Kinder wohlfühlen und Integration erleben.

Integrationsplätze bieten wir in allen drei Bereichen unserer Einrichtung an (Krippe, Kindergarten und Hort)

Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten

Die Eltern sind ein wichtiges Bindeglied zwischen unserer Einrichtung und dem Kind. Das Kind spürt, ob sich die Eltern mit ihren Ängsten, Überlegungen und Freuden angenommen und verstanden fühlen.

Dies geschieht hauptsächlich auf der Basis des Vertrauens, das durch regelmäßige Gespräche und Austausch aufgebaut wird.

Den Eltern wird dabei ermöglicht, die Entwicklungsschritte ihres Kindes aktiv mitzuverfolgen und bei der Förderplanung gezielt ihre Wünsche und Vorstellungen einzubringen. Die Begleitung und Mitbestimmung der Eltern fördert dabei die bedingungslose Annahme des Kindes.

In Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachdiensten stehen wir dem Kind als Entwicklungsbegleiter zur Seite und geben dem Kind im entscheidenden Augenblick den nötigen Impuls, um in seiner Entwicklung einen neuen Schritt vorwärts zu gehen.

Der Fachdienst hat im Kindergarten die Möglichkeit, seine gezielte Förderung mit dem Kind durchzuführen. Darüber hinaus bietet der ständige Austausch neue Anregungen zur Förderung und neue Erkenntnisse aus Beobachtungen. Die Therapie wird damit zusätzlich in den „normalen“ Alltag integriert und fördert die Miteingliederung der anderen Kinder.

3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität Grundlage:

Die Rechte der Kinder

UN-Kinderrechtskonvention 1989

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben,
Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen,
die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen
und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen,
mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt,
Missbrauch und Ausbeutung.

7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

10. Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge

3.3.1 Kinderrecht, Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (BEP)

Kinderkonferenzen

(= Mitspracherecht der Kinder im Kindergartenalltag):

In regelmäßigen Abständen, treffen sich alle Gruppen im Turnraum.

Dort haben die Kinder und das pädagogische Personal die Möglichkeit, ihre aktuellen Anliegen, Meinungen und Wünsche der Gemeinschaft mitzuteilen.

z.B. Abstimmung über das Faschingsthema, Raumgestaltung, Regeln, Projekte, Feste, Gefühlsäußerungen, Beobachtungen...

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- jede Meinung wird ernst genommen
- Mitverantwortung übernehmen für viele Situationen des Kindergartenalltags
- eigene Sichtweisen äußern und vertreten
- Sichtweisen anderer respektieren
- Kompromisse finden
- Lösungen in der Gemeinschaft finden
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- sich einer Mehrheitsentscheidung fügen

3.3.2 Das Spiel

Ziele der Spielpädagogik:

- Persönlichkeitsentfaltung
- Freiheit, Eigenständigkeit und Glück erleben können
- Aufbau innerer Lebenssicherheit
- Verarbeitung der Umwelterfahrungen
- Kontakte mit anderen Menschen
- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern
- Probleme verarbeiten
- Lernfreude und Leistungsfähigkeit fördern

„Wenn Sie das Spielen verlernt haben, bemühen Sie sich wenigstens, es von Ihren Kindern wieder zu erlernen. Spielen Sie mit!“
(Helmut Zöpfl)

3.3.3 Das freie Spiel/ Beobachtung

Freies Spiel lässt freie, eigenständige Aktivität des Kindes zu.

Das Kind kann völlig unabhängig und selbstständig bestimmen, was es tun will.

Dazu zählt auch das „Nichtstun“, wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat. Es kann frei wählen was, womit, mit wem, wo und wie lange es spielen will.

Kinder, die viel und intensiv spielen, stärken sich:

❖ im emotionalen Bereich:

Erleben und verarbeiten von Gefühlen
ein gleichwertiges Verhältnis der Grundgefühle
(Angst, Freude, Wut, Trauer)
größere Ausdauer und stärker geprägte Persönlichkeit

❖ im sozialen Bereich:

Freundschaftspflege
Lösen von Konflikten
Toleranz im Umgang mit anderen
Verantwortungsgefühl entwickeln

❖ im motorischen Bereich:

raschere Reaktionsfähigkeit
fließende Gesamtmotorik
besseres Balancegefühl

❖ im kognitiven Bereich:

besseres sinnverbindendes Denken
differenzierter, umfangreicher Wortschatz
größere Fantasie

In der Freispielzeit stehen den Kindern verschiedene Spiel - und Aktionsbereiche zur Verfügung (Die Umgebung wird von uns mit Lern-, Spiel-, und Entwicklungsmaterialien vorbereitet.):

- Garten
- Gruppenräume
- Turnraum
- Gang (Lesecke, Bällebad, Schule, Autoecke, Eisenbahn)

Das pädagogische Personal ist aktiv in die Freispielzeit eingebunden:

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit stellt die Beobachtung der Kinder dar. Dadurch können wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder erkennen und verstehen lernen.

Die gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht uns, der Entwicklung der Gruppe zu folgen und entsprechend zu reagieren. Durch Beobachtungshefte und Protokolle dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder.

- Wir lassen die Kinder ausprobieren, nehmen uns hierbei bewusst zurück und begleiten die Kinder bei der Entwicklung eigener Lösungen und Wege.
- Grenzen und Regeln geben den Kindern im täglichen Miteinander Schutz, Halt und Sicherheit und gewährleisten eine entspannte Atmosphäre als Voraussetzung für Lernen und Wachsen.

**„Hilf mir, es selbst zu tun!“
(Maria Montessori)**

3.3.4 Die Öffnung nach innen

Was bedeutet das für uns:

- ◆ Es stehen den Kindern im Haus Spiel- und Aktionsbereiche zur Verfügung. Zusätzlich wird der Turn- und Bewegungsraum und der Garten genutzt.

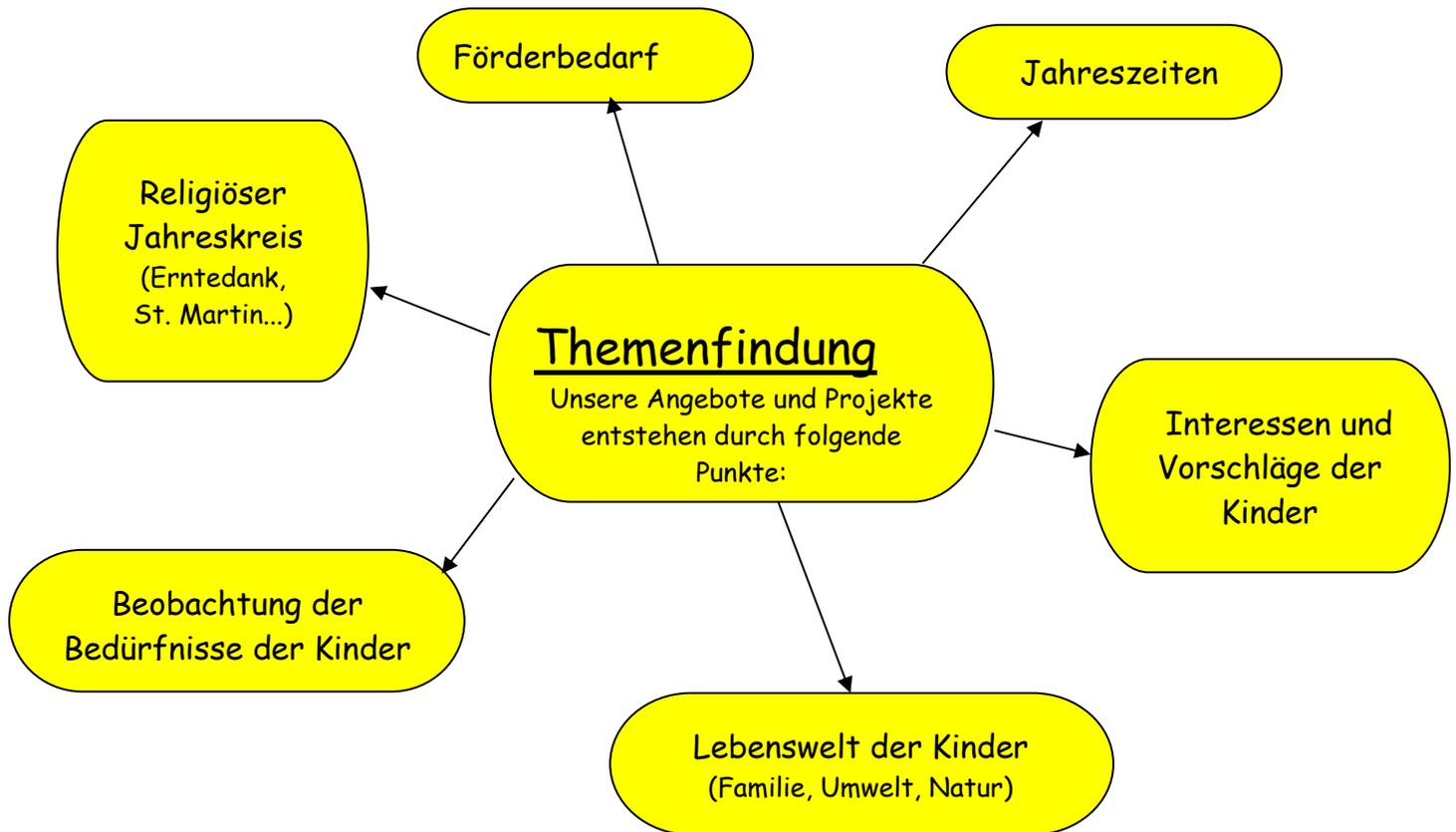
- ◆ Alle Bereiche werden zu bestimmten Zeiten gruppenübergreifend genutzt. Allerdings finden wir es wichtig, den Kindern in ihren Stammgruppen (zusammen mit ihrem Erziehungspersonal) Geborgenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben.

- ◆ Am Morgen finden sich die Kinder in ihrer Gruppe ein. Nach der Öffnung der gruppenübergreifenden Spiel- und Erlebnisbereiche können sie diese ganz nach ihren momentanen Bedürfnissen besuchen. Da die Kinder in diesen Bereichen vorwiegend selbständig tätig sind, ist eine genaue Einführung in bestimmte Regeln und dessen Einhaltung unerlässlich. Diese werden zusammen mit den Kindern erarbeitet, so dass sie nachvollziehbar sind. Um die Aufsichtspflicht zu wahren, sind genaue Absprachen mit den Kindern zu treffen. Die Kinder melden sich beim Erziehungspersonal ab.

- ◆ In der Eingewöhnungsphase wird jedes Kind in den offenen Bereichen von einem Erwachsenen begleitet. Es wird beobachtet, wie sich das Kind mit den neuen Bereichen vertraut macht oder beim Turnen auf die Sicherheit achtet.
Die Dauer der Begleitung ist bei jedem Kind individuell. Erst wenn das Kind die Regeln verinnerlicht und genügend Sicherheit gewonnen hat, kann es die Bereiche selbständig aufsuchen.

- ◆ Kinder unter 3 Jahren dürfen generell nur mit einer Aufsichtsperson in den Gang, bzw. Garten. Es ist wichtig, für die jüngeren Kinder da zu sein und Zeit für sie zu haben. Sie brauchen mehr Begleitung und Unterstützung im Alltag als die älteren Kinder. Trotzdem ist es das Ziel, eine größtmögliche Selbständigkeit zu erreichen.

3.3.5 Angebote



Unter Angeboten verstehen wir gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten, die vom pädagogischen Personal vorbereitet und geplant werden:

Gezielte Angebote:

➤ *Morgenrunde:*

Dabei:

- beten wir gemeinsam
- besprechen den Tagesablauf, den Tag, das Datum und die Jahreszeit
- schauen wir, wer anwesend / bzw. abwesend ist
- kommen die Kinder zur Ruhe
- singen

➤ *Täglicher Morgen- bzw. Mittagskreis, an dem die ganze Gruppe teilnimmt.*

Im Morgen- bzw. Mittagskreis bieten wir:

- Zeit für Erzählungen der Kinder (Erzählkreis)
- Sachbücher, -gespräche
- Bilderbücher, Märchen, Fingerspiele
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Kreis-, Sinnesspiele
- Geburtstagsfeier
- gemeinsames Gebet

- **Kleingruppenangebote (4-12 Kinder)**
 - Förderangebote (z.B. Sprache, Wahrnehmung..)
 - Turnen / Bewegungserziehung
 - Ruheübungen, Massagen, Traumreisen
 - Bastelaktivitäten
 - Märchen, ganzheitliche Übungen nach Franz Kett
 - Experimente zum Thema „Naturwissenschaften und Technik“ (z.B. Licht und Schatten, Magnete, Farben, Flüssigkeiten, Gleichgewicht, unsere Erde / Sonnensystem...)
 - Musik
 - Kunterbunt-Tag (viele verschiedene Angebote an einem Tag, z. B. Vorschularbeit, Sinnesforscher, Wuppi (Sprachförderung), Turnzwerge)

- **Einzelförderung**
 - * mit einem Kind in einen extra Raum gehen und individuelle Bereiche fördern (z.B. Farben lernen; lernen, zur Ruhe zu kommen)

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- Wir-Gefühl stärken
 - Gesprächsregeln erarbeiten und einüben
 - Gemeinschaftssinn entwickeln
 - Wissenserweiterung z.B. Sachbücher
 - Konzentration und Ruhefindung
 - Sicherheit und Orientierungshilfen durch Rituale
 - Erwerb von verschiedenen Fertigkeiten z.B. Schneiden, Stifthalterung
 - Lernzielkontrolle (Entwicklungsstand der Kinder feststellen)
-

Offene Angebote:

Diese können die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Interessen wahrnehmen (= freiwillig) z.B. kochen, basteln, Ruheübungen, Gartenpflege, malen...

Ziele und Methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- Recht der Kinder auf eigenständige Entscheidungen
- Individuelle Entwicklungsschritte beobachten
- Lernen, zu eigenen Entscheidungen zu stehen
- Konsequenzen erfahren
- eigene Interessen wahrnehmen

Das bieten wir noch:

- Ausflüge z.B. Wildpark, Märchenpark, Chiemsee
- Theaterbesuche, Museumsbesuche
- Betriebsbesichtigungen z.B. Bauernhof, Schreinerei
- Kennen lernen von Berufen z.B. Zahnarzt
- Naturerfahrungen z.B. Schlittenfahren, Waldtag
- Wandertage
- Familientage und Feste

3.3.6 Projektarbeit

Das Projekt ist ein Baustein für die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Grundlage für Projekte ist die Lebenswelt der Kinder und ihre Fähigkeiten. Projekte sind Entfaltungsräume, in denen die einzelnen Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln können, die sie zur Gestaltung ihres Lebens brauchen.

Projekte können gruppenspezifisch oder gruppenübergreifend sein.

Beispiele: Märchen, Kenia Kinderheim „The Nest“, Indianer, Musik, Ernährung

Ziele und methodische Umsetzung unserer Arbeit:

- gemeinsam planen und reflektieren
- aus Fehlern lernen
- Fähigkeiten jedes Einzelnen nutzen → Gemeinschaft erleben
- über längere Zeit mit einem Thema beschäftigen → Ausdauer
- Frustration aushalten / neue Wege finde

3.3.7 Ein Tag im Kindergarten/Krippe

Ablauf:

Bringzeit



Morgenrunde



Freispielzeit



**Morgen- / bzw.
Mittagskreiskreis**



**Freispielzeit
Mittagessen**



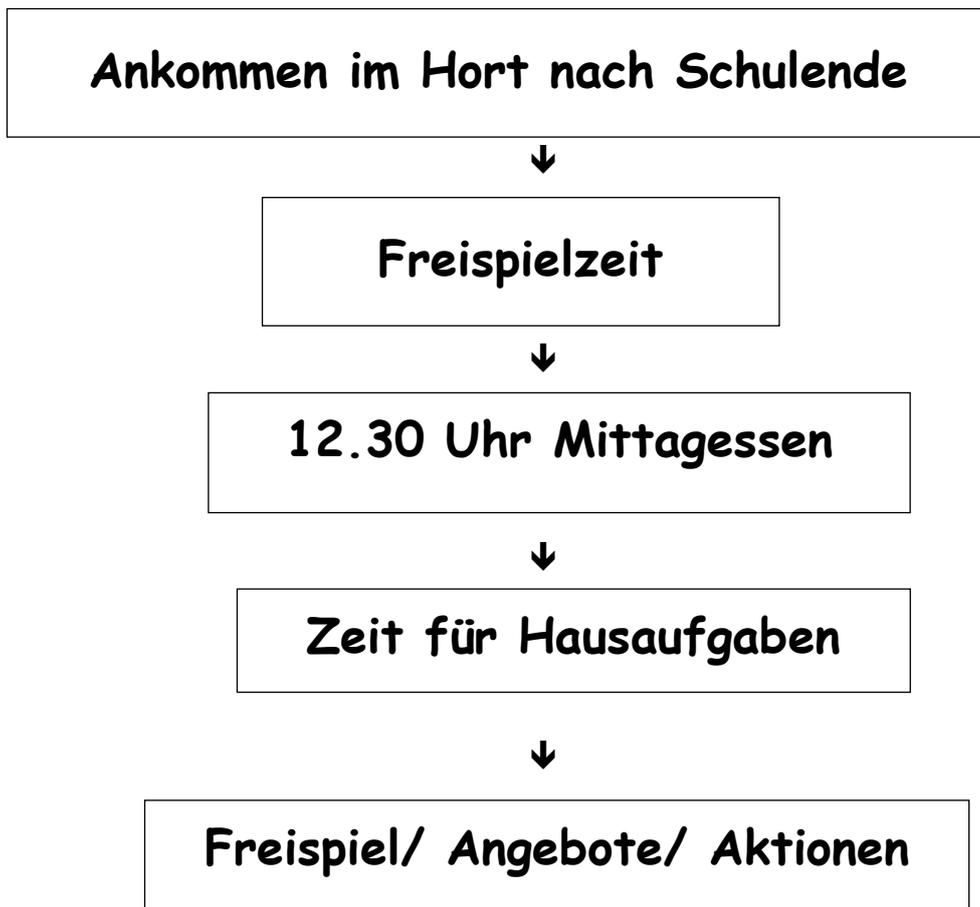
**Abholzeit
Mittagsruhe
Nachmittags
-programm**

während der Freispielzeit
finden zusätzlich statt:



Durch den Tagesrückblick jeder Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich über die aktuellen Angebote der jeweiligen Gruppe zu informieren. Diese werden an den Gruppeninfowänden ausgehängt.

3.3.8 Ein Tag im Hort



Die Schulkinder sind auf dem Weg von der Schule in die Einrichtung, durch den Kindergarten versichert, hierzu ist es wichtig, dass die Kinder den direkten Weg zur Einrichtung benutzen.

In den Ferienzeiten gestalten wir zusammen mit den Kindern verschiedene Aktionen, z. B. Ausflüge, Wanderungen, Bastelangebote, Malaktionen, usw.

3.3.9 Hausaufgabenbegleitung

Die Hausaufgaben können bei uns, nach Absprache mit den Eltern, erledigt werden. Kinder, die nachmittags im Hort bleiben, sollten ihre Aufgaben auch hier machen. Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet hierbei die Schulkinder. Die endgültige Hausaufgabenkontrolle obliegt bei den Eltern, nicht geschaffte Hausaufgaben, müssen daher zuhause erledigt werden. Lese- und Lernarbeiten können im Hort gemacht werden, sollten aber von den Eltern noch einmal überprüft werden.

IV. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

1. Eltern als Partner und Mitgestalter

Eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten hängt zum Großteil von der Mitarbeit der Eltern ab. Eine aktive Beteiligung der Eltern am Kindergartengeschehen führt zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen und unterstützt die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Was wir erwarten:

- Bring- und Abholzeiten einhalten
- Mitarbeit im Kindergartengeschehen
- Interesse für das Kindergartengeschehen / selbständig informieren (Pinnwand...)
- positive und negative Kritik dem pädagogischen Personal mitteilen
- höflicher Umgang
- Offenheit für Elterngespräche (über die Entwicklung des Kindes informieren!)

Was wir anbieten:

Wir...

- sichern Diskretion und Einhaltung der Schweigepflicht.
- stehen den Eltern mit unserem Fachwissen zur Verfügung.
- legen großen Wert auf einen wertschätzenden und offenen Umgang im täglichen Miteinander.
- nehmen uns Zeit für Elterngespräche auf Grundlage der Entwicklungsdokumentation (u.a. durch Beobachtungsbögen wie PERIK und SELDAK).
- bieten bei Bedarf unsere Hilfe an oder vermitteln Hilfe von außen (z.B. Beratungsstellen, Frühförderung).
- schätzen Impulse, Kritik, Bedürfnisse und Wünsche unserer Eltern
- bringen den Eltern Vertrauen entgegen, als Voraussetzung für die pädagogische Zusammenarbeit.
- Begleitung bei Übergängen (Eingewöhnungsphase...)

2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit:

☺ Elterngespräche:

- * Tür- und Angelgespräche
- * Entwicklungsgespräche
- * Problemgespräche
- * Abschlussgespräche für Vorschul Eltern
- * Aufnahmegespräch bei der Anmeldung

☺ Elternabende:

- * Gruppenelternabende
- * Themenabende mit Referenten
- * Bastelabende
- * Infoabende

☺ **Elterninformation:**

- * Kindergartenpost
- * Tagesrückblicke
- * Informationswände/Aushänge
- * Zeitungsartikel / Fotowände

☺ **Elternmitsprache:**

- * Förderverein
- * Fragebögen
- * Kindergartenbeirat

☺ **Elternmitarbeit:**

- * Garten
- * Reparaturen
- * Feste

☺ **Offene Angebote für Eltern:**

- * Elterncafé
- * Elternbücherei

☺ **Feste und Feiern:**

- * Gem. Gottesdienste
- * Feste im Jahreskreis
- * Familienfeste

3. Kindergartenbeirat

- Der Kindergartenbeirat hält 5 Sitzungen pro Jahr ab.
- Der Beiratsvorsitzende führt im Herbst die Wahl durch.
- Bei der Organisation von Festen hilft der Kindergartenbeirat mit:
 - Martinsfest
 - Faschingskranz
 - Kindergartenfest ...

Durch diese Aktionen werden für den Kindergarten zusätzliche Haushaltsmittel erwirtschaftet. Davon wurden in den vergangenen Jahren Bücher, Werkzeug, zwei Sofas, Busfahrten usw. finanziert.

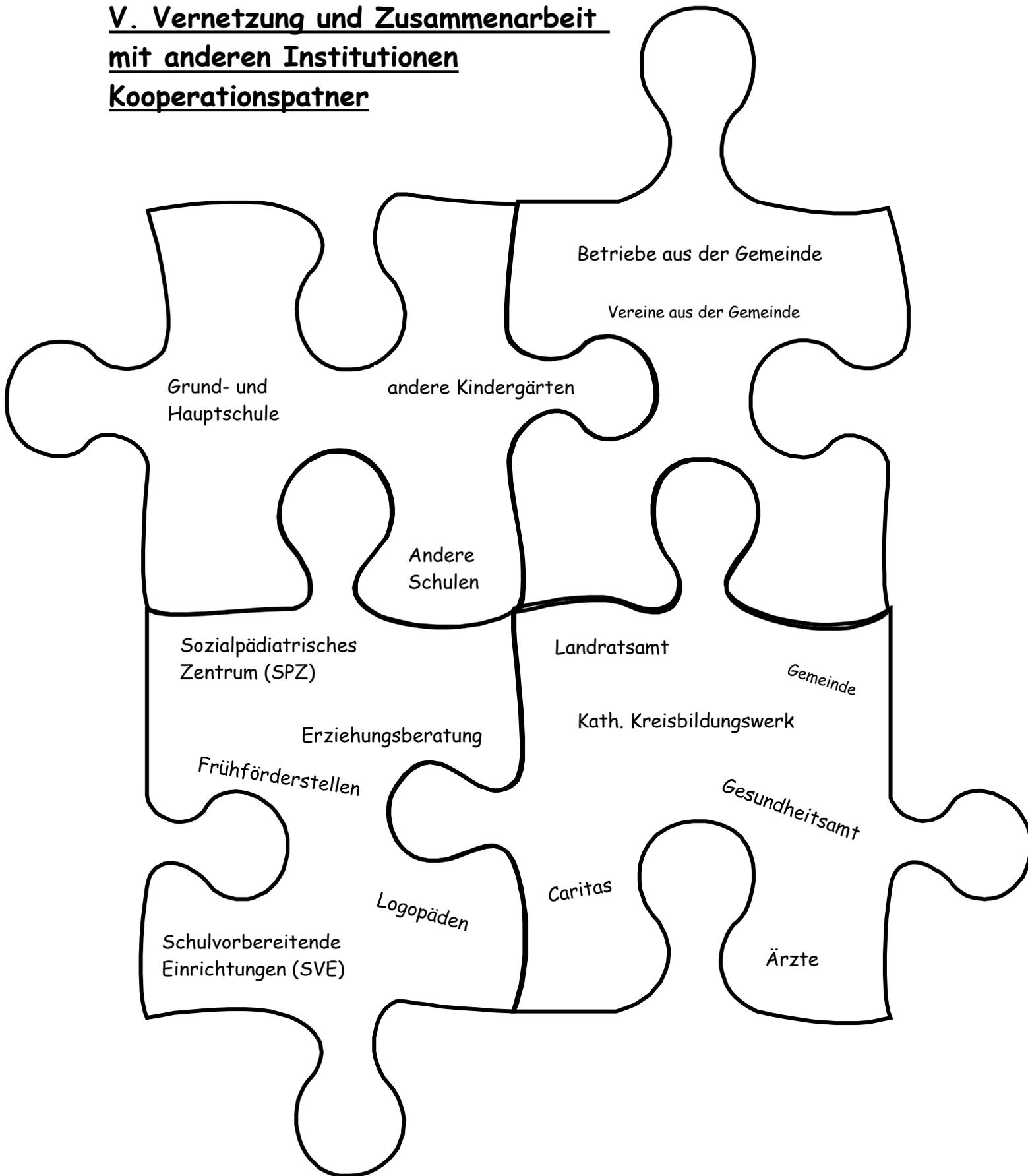
4. Zusammenarbeit mit dem Kindergarten-Förderverein

Der Zweck des Fördervereins besteht darin, den Kindergarten bei Aktionen zu unterstützen, die ansonsten nicht realisiert werden könnten (z.B. Kauf von Außengeräten, Spielmaterialien) und zur Entlastung der Eltern. Die Einnahmen des Vereins dürfen gemäß der Satzung ausschließlich für diesen Zweck verwendet werden.

kurzer Überblick über die wichtigsten Kostenübernahmen:

- jährliche Busfahrt beim Ausflug für alle Kinder
- Anschaffungen: z.B. Gitarre, 20 Buddelhosen, Ostheimer Krippenfiguren,.....

V. Vernetzung und Zusammenarbeit
mit anderen Institutionen
Kooperationspartner



VI. Kinderschutz

Der Schutzauftrag bei einer Kindeswohlgefährdung ist im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) festgehalten. Durch diesen Schutzauftrag hat sich jeder Träger schriftlich zu einer „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ verpflichtet. Demnach ist das pädagogische Personal bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dazu verpflichtet, Beobachtetes genauestens zu dokumentieren. Eine Kindeswohlgefährdung ist gegeben, bei einer körperlichen, seelischen oder sexuellen Misshandlung, sowie eine Vernachlässigung der Grundbedürfnisse (z. B. Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, Bedürfnis nach Wertschätzung, Schutzbedürfnisse, körperliche Bedürfnisse, usw.). Bei Hinweisen einer solchen Gefährdung wird zunächst ein Fallgespräch mit der Einrichtungsleitung geführt. Alle beobachteten Situationen werden schriftlich festgehalten. Alle weiteren Schritte werden mit dem Träger abgesprochen und anonym bei einer Fachkraft vorgetragen. Eine so genannte insoweit erfahrene Fachkraft bietet der Einrichtung eine beratende Tätigkeit. Den Eltern werden entsprechende unterstützende Angebote bereitet, Hilfestellung geleistet und mögliche Beratungsstellen vermittelt. Bei einer positiven Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Einrichtung verpflichtet weiterhin zu beobachten und wahrzunehmen, ob Veränderungen vorliegen. Werden die vorliegenden Angebote von den Eltern nicht wahrgenommen, erfolgt eine Meldung ans Jugendamt, die Eltern erhalten nun hiervon Unterstützung.

VII. Öffentlichkeitsarbeit- Öffnung nach außen

Unter der „Öffnung nach außen“ verstehen wir jede Form der Öffentlichkeitsarbeit, die unser Kindergarten durchführt. Der Kindergarten soll kein Inseldasein führen, sondern eingebunden sein in das gesellschaftliche Leben der Gemeinde.

Für unsere Gemeinde bieten wir folgende Leistungen an:

- Öffentliche Elternabende zu entwicklungspädagogischen Themen.
z.B. „Feste feiern - Advent und Weihnachten“ (mit Referenten)
- Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten für alle:
z.B. St. Martin, Abschlussgottesdienst
- Öffentliches Fest (alle 2 Jahre), bei dem die ganze Gemeinde eingeladen ist, immer wieder unter einem anderen Motto:
z.B. Maifest, Sommerfest, Tag der offenen Tür, ...

- Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit in Form von Artikeln, Fotos und Berichten in den Bürgernachrichten und im Trostberger Tagblatt

Zusammenarbeit mit Vereinen der Gemeinde:

Gartenbauverein (Unterstützung bei der Gartenpflege...),
Burschenverein (Spende für Kopierer, Maibaum aufstellen, Wipptier...),
Feuerwehr (Absperrung bei St. Martin, Feuerübung...),
Kindergarten-Förderverein (Busfahrten)
Trachtenverein (Brauchtums- und Heimatpflege...)
Krieger- und Soldatenkameradschaft (Spende für Kopierer...)
Schlossschützen Oberbrunn (versch. Spenden)
BBV-Ortsverband Pittenhart (versch. Spenden)
KLJB (Spende für PC)
Auerhahnschützen Pittenhart (Spende)
Sebastiani-Schützen Aindorf (Spende)

VIII. Qualitätssicherung als Grundlage für Weiterentwicklung

1. Teamarbeit

Teamselbstverständnis:

- Wir sind ein flexibles Team, das sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Unser Team wird durch die Talente und Begabungen jedes Einzelnen bereichert.
- Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen ist für unsere Teamarbeit unerlässlich. Ein kompromissbereiter und respektvoller Umgang miteinander ist die Voraussetzung dafür.
- Unsere Grundhaltung ist geprägt von christlichen Werten, Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.
- Durch unser konsequentes Arbeiten an gemeinsamen Zielen geben wir den Kindern Sicherheit.
- Diese Ziele erreichen wir durch Fort- und Weiterbildung und regelmäßige Teamsitzungen. Reflexion / Überprüfung der päd. Arbeit ist hier sehr wichtig.

◆ **Teamgespräche:** 1x pro Woche jeweils 2 Stunden

(einmal im Monat nehmen alle päd. Mitarbeiter teil)

Inhalte: Organisation, Planung, Fallbesprechungen, Gruppenaustausch, Diskussionen zur päd. Arbeit, Reflexion der pädagogischen Arbeit, Konfliktlösung

◆ **Supervision:** 5-7 Sitzungen pro Kindergartenjahr zu je 2 Stunden,

begleitender Beratungsprozess für das Team mit einer ausgebildeten Supervisorin,

Inhalte: Teamdynamik, Zusammenarbeit, Rollenklärung, Konfliktklärung, fallbezogene Beratung...

2. Elternbefragungen

Einmal im Jahr wird eine große Befragung durchgeführt um die Qualitätssicherung in der Einrichtung zu gewährleisten. Die Auswertung dieser wird für alle Eltern ausgehängt. Während des Jahres finden je nach Bedarf kurze Umfragen statt.

3. Anleitung von Praktikanten

1. Erzieherpraktikum: (Sozialpäd. Seminar)

1. oder 2. Ausbildungsjahr von 5 Jahren bei der Ausbildung zur Erzieherin.

Dauer: 1 Kindergartenjahr

Dieses Praktikum gliedert sich auf in Seminartage an der „Fachakademie für Sozialpädagogik“ (ca. 1 Tag pro Woche) und der Arbeit im Kindergarten.

2. Begleitpraktikum:

im 3. oder 4. Ausbildungsjahr zur Erzieherin.

Dauer: $\frac{1}{2}$ Jahr lang einen Tag pro Woche oder 4 Wochen im Block

Es bietet die Möglichkeit, theoretisches Wissen im Kindergartenalltag umzusetzen.

3. Kinderpflegepraktikum:

Dauer: während der 2 Jahre Ausbildung zur Kinderpflegerin je einen Tag pro Woche (1. und/oder 2. Jahr), teilweise Blockpraktikum.

4. Schnupperpraktikum: (für Schüler/innen aller Schulen)

Dauer: eine Woche

Einblick in das Berufsbild der Erzieherin / Kinderpflegerin gewinnen

5. FOS-Praktikum: (für Schüler der Fachoberschule)

Dauer: zweimal 6 Wochen innerhalb eines halben Jahres

Begleitpraktikum zur Fachoberschule

Was wir unseren Praktikanten bieten:

- Einen festen Ansprechpartner, der dem Praktikant bei regelmäßigen Anleitergesprächen für Austausch, helfende Kritik und Reflexion zur Verfügung steht.
- Die Möglichkeit, eigene Entscheidungen und Ideen zu verwirklichen und eigene Grenzen zu erkennen (z.B. Aufsicht, freie Angebote in der Freispielzeit)
- Wir geben unseren Praktikanten Zeit und Raum für Beobachtungen und Dokumentationen.
- Uns ist wichtig, den Praktikanten bei gezielten Angeboten und im täglichen Kindergartenalltag zu begleiten.

4. Fortbildung - Verfügungszeit

➤ **Fortbildung**

Unter Fortbildung werden alle Maßnahmen der Weiterbildung und Personalentwicklung im Kindergarten verstanden.

Jedem pädagogischen Mitarbeiter stehen bis zu fünf Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Die Qualität der gesamten pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens hängt entscheidend von der Qualifikation des Teams ab. Aus diesem Grund ist eine regelmäßige und umfassende Fortbildung notwendig.

weitere Fortbildungsmöglichkeiten:

- Inhalte der Fortbildungen im Teamgespräch einbringen
→ Bereicherung für alle!
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Institutionen (insbesondere Kindergärten)
- Teilnahme an Arbeitskreisen usw.
- Fortbildung durch aktuelle Infos aus dem Internet, Fachzeitschriften und -büchern

➤ **Verfügungszeit**

Die vertraglich festgelegte Arbeitszeit der Erzieherin und Kinderpflegerin gliedert sich auf in Arbeit am Kind und Verfügungszeit !

Die Verfügungszeit muss in der Einrichtung abgeleistet werden, und zwar in der Zeit, in der nicht am Kind gearbeitet wird.

Diese Zeit wird genutzt für:

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">○ Organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben
(Elternbriefe schreiben, Gespräche vorbereiten...) |
|---|

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">○ Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit (Angebote vorbereiten, gruppeninterne Fallbesprechungen, Beobachtungen dokumentieren...) |
|---|

IX. Literaturverzeichnis:

- Zimmer, Renate:
„Handbuch der Bewegungserziehung“
Herder Verlag
 - Erath, Peter:
„Von der Konzeption zum Qualitätshandbuch“
Don Bosco Verlag
 - Empfehlungen zur Umsetzung der Verordnung über die Rahmenpläne für
anerkannte Kindergärten
(4.DV Bay KiG) in der Praxis
 - Krenz, Armin:
„Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer
Kindertagesstätte“
Herder Verlag
 - Krenz, Armin:
„Seht doch, was ich alles kann“
Kösel-Verlag
 - Krenz, Armin:
Was brauchen Kinder?“
Lichterhand-Verlag
 - BayKiBig
 - „Die qualifizierte Leiterin“
Don Bosco Verlag
 - Ludwig, Harald:
„Erziehen mit Maria Montessori“
Herder Verlag
 - Liebertz, Charmaine:
„Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens“
Don Bosco
 - * Helmut Zöpfl: „Der kleine
Erziehungsratgeber“
 - * Grüneberg / Hauser:
„Erziehen als Beruf“
Stam-Verlag
 - * Erath Peter / Amberger Claudia
„Das Managementkonzept“
Herder Verlag
 - * „Pädagogik in Bewegung“
Don Bosco Verlag
 - * Bayerischer Bildungs- und
Erziehungsplan, Beltz
-

X. Schlussworte / Dank

Bei der Erstellung dieser Konzeption haben mitgewirkt:

Maria Eder	Erzieherin (Ehem. Kindergartenleitung)
Bianca Flemm	Erzieherin (Kindergartenleitung)
Sonja Hutzmann	Ehem. Kinderpflegerin
Sandra Wimmer	Kinderpflegerin

Melanie Ecker	Ehem. Kindergartenleitung
Kerstin Haas	Ehem. Erzieherin

Maria Mayer	Erzieherpraktikantin 2003/04
Rosina Maier	Erzieherpraktikantin 2002/03
Katharina Reithmayer	Erzieherpraktikantin 2001/02

bei der Fortschreibung 2006:
Michaela Neuhauser Erzieherpraktikantin 2005/06

Träger und Trägervertreter
Elternbeirat 2003/04

bei der Fortschreibung 2009:
Sandra Huber Kindergartenleitung (in Elternzeit)

bei der Fortschreibung 2016:
Cornelia Bartl Erzieherin

bei der Fortschreibung 2019:
Bianca Flemm Einrichtungsleitung
Birgit Thurner-Maier Erzieherin
Cornelia Bartl Erzieherin

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden!

Ganz herzlich bedanken wir uns bei **Herrn Helmut Günter Lehmann** für die künstlerische Gestaltung des Logos.

